

Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefe

Liebe Redaktionsfrauen der EMANZIPATION,

ich möchte mich dem sicher recht grossen Kreis von Gratulanten/innen anschliessen und Euch herzlichst danken für die neue EMANZIPATION.

Sie gefällt mir - und sie fällt auch auf. Das Kleid in Pink steht ihr wirklich gut. Meine erste neue EMANZIPATION habe ich ganz ganz gründlich gelesen, was einem durch die neue Form und Gestaltung viel leichter fällt.

Ein wenig Kritik muss ich dennoch ausüben. Leider sind sehr viele Fehler in den Texten zu finden, und das ist wirklich zu schade. Der ganze Artikel leidet darunter, ständig stösst man auf Unebenheiten. Ich weiss, wieviel Arbeit hinter einer Ausgabe steckt, doch die zusätzliche Mehrarbeit des Korrekturlesens vor Druck sollte unbedingt nicht vernachlässigt werden. Nochmals herzliche Gratulation und viel Mut für die weiteren Ausgaben.

Yvette Eggenschwiler

Wie "menschlich" ist der Strafvollzug in Hindelbank?

(zum Artikel von Margrit Seide über die "Frauenanstalt Hindelbank" in Nr. 1/80)

Mit einigem Erstaunen las ich die positive Darstellung des Strafvollzugs in Hindelbank in der ersten Nummer der neuen Emanzipation. Das Erstaunen rührte zunächst daher, dass diese Darstellung eigentlich allem, was ich bisher über diese Anstalt gehört und gelesen habe - nicht nur in fortschrittlichen Organen -, widerspricht und in der Aussage sehr nahe bei Verlautbarungen der Gefängnisleitung steht. Zudem erschien im Tagesanzeiger-Magazin vom 2.2.80 ein Erlebnisbericht einer Frau, die mehr als ein Jahr in Hindelbank gesessen hat. Diese Schilderung des Lebens in Hindelbank aus der Sicht einer direkt Betroffenen wirft ein vollständig anderes Licht auf den heutigen Strafvollzug im allgemeinen und auf Hindelbank im speziellen, als der zur Diskussion stehende Artikel. Man erfährt von der ehemaligen Insassin sehr viel über die Unmenschlichkeiten, über die Erniedrigungen des Gefängnisalltags in Hindelbank: das ständig von der Verwaltung provozierte Bewusstsein, ein Mensch zweiter Klasse zu sein, das organisierte Misstrauen gegenüber dem Personal, aber auch gegenüber den Mitgefangenen, das ewige Damoklesschwert von Urlaubssperre oder Isolationshaft, der Verlust der Beziehungen zur Aussenwelt und damit auch der eigenen Identität. Das Fazit des Berichts ist denn auch, dass durch die Haft eine Frau regelrecht kaputtgemacht worden ist und die Erlebnisse wahrschein-

lich nie mehr richtig verarbeiten kann.

Im Kommentar zu diesem Erlebnisbericht schreibt Regine Aeppli: "Während vier Monaten habe ich als Praktikantin Hindelbank von innen erlebt. Schon nach wenigen Tagen war mir klar, dass diese Institution den gesetzlichen Resozialisierungsauftrag nie und nimmer erfüllen kann. Wichtigster Grund dafür ist vermutlich, dass der ganze Betrieb fast nur darauf ausgerichtet ist, reibungslos zu funktionieren. Dieses Ziel beherrscht die gesamte Anstaltsorganisation." Genau hier scheint mir der Hase im Pfeffer zu liegen: Obwohl Margrit Seidel dem Bericht der Frauenkommission zu Hindelbank vorhält, nur verschiedene Hausordnungen zu vergleichen, tut sie in ihren Ausführungen auch nichts anderes, als die Rahmenbedingungen des Strafvollzugs in Hindelbank darstellen, ihre Argumentation bleibt auf der Ebene der Institutionen, der Richtlinien. Dabei - so scheint mir - fallen die konkret betroffenen Frauen und ihre Leiden und Bedürfnisse vollständig aus dem Blickfeld. Dabei sind es doch eben Menschen - und zwar ganze -, nicht nur Straffällige, die in Hindelbank sitzen. Ebenso ist es eine Binsenwahrheit, dass Richtlinien nur gerade so gut sind, wie die Vollzugsbeamten/-innen - und diese scheinen mir in Hindelbank (und auch andernorts) nicht gerade die Besten zu sein.

Thomas Moser

Kommentar der Redaktion:

Der Bericht von Margrit Seidel über die Frauenanstalt Hindelbank in der letzten Nummer entspricht keinesfalls der Meinung der Redaktion. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei hier nochmals klar gesagt, dass wir uns von der Stellungnahme Margrit Seidels distanzieren. In der nächsten Emanzipation wird ein Artikel zu Hindelbank erscheinen, der die Meinung der Redaktion widerspiegelt.

Viel zu tun (Emanzipation Nr. 10 v. Dez. 79)

Die Zeitung der Organisation für die Sache der Frauen berichtet über die Diskriminierung der Frauen bei der AHV. Da wird als erstes angeführt, dass eine Frau ihre Angehörigen nicht versichern kann. Auf der gleichen Seite unten wird der Schutz der im Konkubinats lebenden Frau vermisst. Ich kann der Emi den Vorwurf nicht ersparen, sie wolle die ledige Frau vergewaltigen. Die ledige Frau, die bei der AHV am meisten benachteiligt ist, wird ins Konkubinats gezwängt, andernfalls wird sie von Ihnen ausgeklammert und ist deshalb nicht mehr eine "Sache der Frauen." Wie wäre es mit einem Antrag im eidg. Parlament, dass alle, die eine zweite erwachsene Person versichern wollen (Kinder sind gratis mitversichert) nicht 5, sondern 7,5 % an die AHV bezahlen sollen? So wäre auch ein Witwer versichert, und die AHV hätte auf einen "Chlapf" genug Geld, um allen eine Höchstrente und damit ein einigermaßen lebenswertes Alter zu ermöglichen.

Mit freundlichem Gruss
Marie Suter

INHALT

Gleiche Rechte für Mann und Frau	S. 3
Die Macht der Mütter	S. 6
Frauen im VPOD	S. 8
Nicaragua	S.12
Billiger Rückzug	S.13
Solothurner Filmtage	S.14
Ein Spezialfall?	S.20
Notruf	S.22
OFRA-Info	S.25
Veranstaltungen	S.27

Redaktionschluss der nächsten Nummer: 15. März
Beiträge (nicht handgeschriebene) bitte an Edith Stebler, Hübeliweg 23, 4600 Olten.

IMPRESSUM

EMANZIPATION

Zeitung der Organisation für die Sache der Frauen (OFRA)
Postfach 187, 4007 Basel
PC 40-31468
erscheint 10 mal im Jahr
Abonnementspreis 1980: Fr. 20.-
Einzelpreis: Fr. 2.50
Inserententarif: auf Anfrage
Kleinanzeigen: 100 Buchstaben Fr.5.-
alle weiteren 25 Fr. 1.-

Redaktion: Kathrin Bohren (BE), Anita Fetz (BS), Irene von Hartz (ZH), Veronica Schaller (BS), Marlene Staeger (BE), Edith Stebler (SO), Christine Stingelin (BS)

Lay-out: Madeleine Hunziker (Graphik), Madeleine Kamber, Claudia Niederberger, Charlotte Rey, Veronica Schaller

Versand: Hanni Stähli

Administration: Ica Stoll-Duursema

Satz: WTS-Basel

Druck: Fotodirekt, ropress Zürich